

diesem so bedeutsamen Ereigniss haben wir meiner Ueberzeugung nach an der behandelten Stelle einen greifbaren Niederschlag. Ich sehe demnach als terminus post quem das Jahr 270 an, und viel später wird unser Hymnus auch kaum entstanden sein.

Kiel.

Gustav Wörpel.

Plautus Amphitruo

So viel ich weiss, hat Niemand bisher über Plautus Amphitruo den Verdacht geäussert, dass auch diese Komödie, wie viele andere des Plautus, eine *comoedia contaminata* ist; im Gegentheil hat man gemeint, Amphitruo, wie Bacchides Aulularia Mostellaria, sei von den Komödien, deren Form Plautus gelassen hat, wie sie dem Geiste des Meisters entstiegen war, und denen er nur in der Ausführung von Spiel und Rede die bunten Züge seines zwischen griechisch und römisch schillernden Stiles aufgeprägt hat (Leo, Plaut. Forsch. 151). Doch eine weitere Untersuchung wird vielleicht auch dieses Stück den contaminirten einreihen. Mir wenigstens ist es am wahrscheinlichsten, dass hier eine Contamination vorliegt, wenn in dem gleich auf die *noxa longior*, in der Zeus *cum Alcumena voluptatem capit*, folgenden Tage Alkmene *geminos filios parit*, obwohl *alter decumo post mense nascetur puer quam seminatus est, alter mense septumo* (vgl. Leo zu 479 ff. und Langen, Plautinische Studien 234–237, welch letzterer eine Erweiterung nachplautinischer Zeit für Vers 479–495 annimmt).

In der zweiten Scene des ersten Actus sagt Mercurius: *Bene prospereque hoc hodie operis processit mihi: amovi a foribus maximam molestiam* (Sosiam), *patri ut liceret tuto illam amplexari* etc. alles richtig bis zum Vers 478. Von Vers 479 an giebt Mercurius einen Zusatz zum Argumentum: *nunc de Alcumena dudum quod diximus minus, hodie illa pariet filios geminos duos* etc. Der Zusatz an und für sich ist vielleicht nicht sehr auffallend, obwohl ein ähnlicher sonst nirgends bei Plautus vorkommt; denn in der Cistellaria sagt die *lena* nicht das Argumentum selbst, was nachher *Auxilium* erzählen soll, sondern sie sagt nur das aus, was sie über Seleniums Abenteuer weiss. Das Auffallende ist hier: der Zusatz trifft eben das, was im Original nicht vorhanden gewesen zu sein scheint, die Geburt und die Geburtsscenen. In der folgenden Scene (I 3) sagt Pseudo-Amphitruo zu Alkmene, indem er von ihr Abschied nehmen und das Haus verlassen muss: *Bene vale, Alcumena, cura rem communem, quod facis; atque imperce, quacso: menses iam tibi esse actos vides: mihi necesse est ire hinc; verum quod erit natum tollito*. Erstens ist es sehr fraglich, ob Pseudo-Amphitruo dies sagen dürfte, *menses iam tibi esse actos vides*; auch wenn es für Amphitruo's semen geltend war, sollte der Dichter — zugegeben, dass die Verse 479–495 nicht plautinisch sind, wie Langen will — in der ersten Scene des dritten Actus, wo er den Jupiter sagen lässt: *post igitur demum faciam res palam fiat atque Alcumenae*

in tempore auxilium feram faciamque ut uno fetu et quod gravida est viro et me quod gravidast pariat sine doloribus, über Herkules' Geburt voraussagen, dass er sogleich nach der Empfängniss geboren wird (wie Langen glauben will), dh. nicht ὁπίστωϛ *in tempore*, sondern *hodie*, zumal da der Herkules-Mythus ganz anders klang. Wenn der Dichter weder dort (III 1) noch sonst irgendwo etwas über Herkules' Geburt sagte, so wäre es ein Beweis, dass die Geburt entweder natürlich oder wenigstens dass sie so geschehen sollte, wie man darüber zu denken pflegt. Wir glauben, wenn der Dichter den Iuppiter sagen lässt *in tempore auxilium feram*, so stellt er sich die Geburt nicht am selben Tage, an dem er dies sagt, vor. Ausserdem wenn Alkmene der Niederkunft nah wäre, sollte sie nichts über die bevorstehende Geburt sagen? Sie klagt, weil Pseudo-Amphitruo fortgehen will, *priusquam lectus ubi cubuit concaluit locus* (513) und sie *lacrimantem ex abitu concinnat* (529); über die Geburt kein Wort, weder in der dritten Scene des ersten Actus, wo Juppiter zu ihr sagt: *menses iam tibi esse actos vides; mihi necesse est ire hinc; verum quod erit natum tollito*, noch in der zweiten Scene des zweiten Actus (Canticum). Das ist sehr sonderbar für eine Frau die der Niederkunft so nah ist.

Da nun die Geburt nicht innerlich mit der übrigen Komödie verbunden ist, möchten wir glauben, dass Plautus die Geburts-scenen nicht im Original gefunden, sondern sie durch Contamination aus einem anderen Stück zugefügt hat, 'um Stoff und Handlung zu häufen'. Er hat sich bemüht, diese Scenen vorzubereiten (I 2. I 3. II 2), aber ganz äusserlich und nicht treffend. Dass die Geburt ein dem Original fremdes Stück war, zeigen auch die Verse 876 ff. *post igitur demum faciam res palam fiat atque Alcumencae in tempore auxilium feram* etc., also der Betrug soll vor der Geburt entdeckt werden. Dass es aber nicht nothwendig, dass alles was Juppiter voraussagt, also die Geburt, in der fabula selbst stattfinden musste, kann man nicht leugnen (vgl. Casina). Der Dichter des Originals scheint mir den Mythus so umgeformt zu haben, dass Alkmene vom Amphitruo im schwangeren Zustande zurückgelassen wurde, als er in den Krieg zog; aus dem Krieg kam Amphitruo drei Monate nachher zurück, und zwar an dem gleich auf die *nox longior* folgenden Tage; in der *nox longior* wurde Alkmene auch von Zeus schwanger. Die Niederkunft sollte in zehn Monaten nach Amphitruos Zug und in sieben Monaten nach dessen Rückkehr stattfinden; also nicht, wie bei Plautus, gleich nach der Rückkehr.

Zum Schluss des Originalen machte der μάντρης Τειρεσίας oder Ζεὺς ἀπὸ μηχανῆς die ganze Geschichte klar und sagte Herkules' Geburt voraus. Was die Bromia über die Geburt aussagt, ist wahrscheinlich aus Euripides' Alkmene abgeleitet. Auf Euripides' Alkmene hat Plautus oder dessen Original im Rudens (v. 86) hingedeutet. Aus der Euripideischen Tragödie ist vielleicht auch die von Sosia gelieferte Beschreibung der Schlacht

(v. 203 ff.). Eine solche Schilderung im Amphitruo hätte nur dann Zweck, wenn Mercurius nichts über die Schlacht und den Sieg der Thebaner wusste, weshalb er Sosia's Beschreibung *ex angiporto* erlauschen musste; aber Mercurius, als Gott, wusste alles; er hatte auch die *patera* aus dem versiegelten Kasten weggestohlen, ohne das Siegel zu verletzen. Von Contamination scheinen auch die Inconsequenzen und Unwahrscheinlichkeiten herzuführen, über die Langen p. 91 ff. und Leo zu 880 sprechen.

Athen.

Theophanes Kakridis.

Randbemerkungen zu Horaz

Carm. III 4, 9—13

Me *fabulosae* Volture in AppuloNutricis extra limen *apud viam*

Ludo fatigatumque somno

Fronde nova puerum palumbes

Texere, mirum quod foret omnibus . . .

Der Dichter betont: 'es war ein Wunder für alle Umwohner, wie ich dort wohlbehütet schlummerte, wie ich unter heiligem Lorbeer dalag' (Imperfect). Der Vorgang soll, wie die Zeitform zeigt, nicht erst durch Hörensagen bekannt geworden, sondern von vielen gesehen sein. Da durfte er auch nicht in des Waldes tiefste Gründe verlegt werden (etwa *nutricis extra limina devium*), sondern an eine den Bergwald durchkreuzende Strasse, auf der am Abend Feld- und Waldarbeiter, Bewohner der Nachbarhöfchen, truppweise heimwärts ziehen und nahe am Wegesraume den Knaben gebettet finden. Nach der mehr negativen Ortsangabe *extra nutricis limen* giebt die genauere Bestimmung *apud viam* anschaulich den Platz für das Spiel des Knaben und für die zahlreichen späteren Augenzeugen; sie stimmt zudem fast buchstäblich überein mit dem überlieferten *Apuliae*. Dass damit die *nutrix* 'Pullia' wieder in ihre Anonymität zurücksinkt, wird dem Odentone nur angemessen und förderlich sein.

Carm. III 6, 21—24

Motus doceri gaudet Ionicos

Matura *vix et* fingitur artibus

Iam nunc et incestos amores

De tenero meditatur ungui.

Die überlieferte Lesart *matura virgo* widerstreitet, trotz aller Rettungen, dem Postulate jedes Lesers; die neuere Erklärung der Worte *de tenero ungui* ist nicht überzeugend. Verlangt wird genau der obige Begriff *quae vix (vixdum?) matura est*. Auffallend erscheint beim ersten Anblick das alleinstehende, fast substantivische *matura*. Sollte die Unbestimmtheit nicht beabsichtigt sein, da das fragliche weibliche Wesen nicht Kind, nicht Gattin und am wenigsten passend *virgo* genannt werden konnte? Der horazische Sprachgebrauch zeigt das Adjectiv und Particiv